

Zwischen Shirts und Schokolade

In der Mediathek diskutiert Referent Thilo Rau mit Zuhörern über fairen Handel

Von Fabienne Acker

NECKARSULM „Fairer Handel ist, dass wir statt Nutella jetzt nur noch Nussnougat-Creme mit Siegel essen – so zumindest habe ich versucht es meinen Kindern zu erklären“, leitet die Bibliothekarin Julia Kauer den Abend in der Mediathek ein. Ob das Produkt aus dem Supermarkt nun wirklich so „fair“ ist wie die Hersteller behaupten, soll Referent Thilo Rau vom Fair-Handels-Importeur El Puento klären. Die Veranstaltung des Neckarsulmer und Obereisesheimer Weltladens ist gut besucht. Nachdem der 50-Jährige die Grundlagen des gerechten Handels wie Dialog, Transparenz und Respekt noch einmal erläutert hat, kommt direkt die Frage auf: Was ist denn nun der Unterschied zwischen Produkten aus dem Weltladen und denen aus dem Einzelhandelsregal?

Konsum „Zum einen bietet der Weltladen anerkannte Lieferanten, die regelmäßig geprüft werden. Zum anderen eine komplette Produkt-Palette von Lebensmitteln

über Kosmetika und Handtaschen“, erklärt der Außendienstler. Außerdem sähen sich die Weltläden und deren Lieferanten in der Pflicht, Informationen über ihre Arbeit bereitzustellen und Bildungsarbeit zu betreiben. „Die meisten Leute machen sich keine Gedanken, wo die Kleidung und die Lebensmittel herkommen, die sie konsumieren. Das muss sich ändern“, findet Rau. Im Supermarkt hingegen gebe es ausschließ-

lich faire Nahrungsmittel zu kaufen. Als Kampagnen-Arbeit betreibe man nur umsatzorientierte Werbung. Der El-Puento-Referent drückt es so aus: „Dem Einzelhandel liegt eher daran, mit sogenanntem „Fair-Washing“ sein teilweise schlechtes Image aufzupolieren. Jetzt da Bio etabliert ist, versucht man es eben mit Fairtrade.“ Dadurch erwecke man den Anschein, etwas zu tun.

Ein weiteres Thema an diesem Abend: das bekannte „Fairtrade“-Siegel. Das Publikum, darunter viele ehrenamtliche Weltladen-Angestellte, wundert sich über dessen Glaubwürdigkeit. Zu Recht, wie Rau klarstellt: Es kümmere sich vorrangig um fair gehandelte Rohstoffe, nicht aber um ein gerechtes Endprodukt. Mit dem Zusatz „Mengenausgleich“ darf es aber trotzdem unter dem fairen Siegel vertrieben werden. Auf was sollten die Konsumenten also achten? „Genau hinschauen, mehr hinterfragen, vor allem auch die Siegel“, weiß Rau. „Insgesamt bewusster konsumieren.“



Die Schüler der Bad Friedrichshaller Firma changemaker und El-Puento-Referent Thilo Rau begutachten eines der fair gehandelten T-Shirts.

Foto: Fabienne Acker

Schülerfirma Anschließend zeigen die Schüler des Friedrich-von-Alberti-Gymnasiums in Bad Friedrichshall, wie Fairtrade im Alltag funktioniert. Eines ihrer Projekte: gerecht gehandelte Shirts. Mit ihrer Schülerfirma changemaker läuft es gut, wie die 16-jährige Johanna Renner bestätigt: „Um die 1000 Stück wollten wir zum Ende des Schuljahres verkaufen. Wir schätzen es werden über 2000 werden.“